

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Elch.
Druck und Verlag: L. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für den Monat Dezember

zu 1/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

CPC. Berlin, 28. Novbr. Sitzung der Budget-Commission. Die Position Cap. 109 Lit. 7 im Betrage von 32700 M. für Botenmeister etc. gibt Veranlassung zu einer Discussion, 2700 M. für Anstellung von zwei Kanzleibekleidern werden gestrichen. Minister v. Puttkamer gibt auf Wunsch Richters Auskunft über die Befugung des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. Demnach ist derselbe momentan nicht befähigt in Beziehung auf zu erlassende Urtheile, er ist nur Secretur-fähig. Es liegt nur eine ganz unbedeutende Sache vor, die außerdem nicht dringlicher Natur ist. Jansen ersucht um Ueberzicht über die Thätigkeit des Gerichtshofes innerhalb des letzten Etatsjahres. Der Minister wird den Wunsch in Erwägung nehmen. Bei Pos. 5 (Diäten und Reisekosten für den Gerichtshof 13500 M.) wird eine Streichung von 10000 M. von v. Huene beantragt, da ein solcher Betrag erparat worden sei. v. Huene modificirt den Antrag auf Abhebung von 6500 M., womit der Minister einverstanden ist. Bei Capitel 116 Titel 2: Bedürfniszuschüsse und einmalige Unterstufungen für einen neuen katholischen Bischof, im Betrage von 48000 M. beantragt v. Huene principaliter Streichung, eventuell beantragt er, da die Einsetzung, wie sie jetzt gefast ist, eine eigentliche Verleumdung des katholischen Bismarck involvire, die Pos. hier zu streichen und in Lit. 116 a aufzunehmen, „künftig wegfalend“, hinzuzufügen, da eventuell das Reich den Bischof übernehmen könne. Gmelin bekämpft die Anträge und provocirt den Minister, sich zu äußern. Es antwortet Lucasius dahin, daß aus der diskutierten Position der Bischof Reinkens den kleineren Theil erhalte; er gegen sei der größere Theil für Unterstufungen bestimmt. Er beantragt, den Titel unverändert zu lassen. Der Cultusminister kann nicht anerkennen, daß es nur eine Frage des Decorems sei,

die Bewilligung zu beantragen, die sein Vorgänger auf den Etat gebracht habe. Der Posten sei als dauernd seit 1873 auf dem Etat auf Grund eines feierlichen Beschlusses des Staats-Ministeriums; er bitte beide Anträge des Hrn. v. Huene abzulehnen, er will aber materiell zu der Sache keine Stellung nehmen; er überlasse die Sache ihrer Entwicklung. Zu einer Aenderung der früheren Stellung der Regierung könne er sich nicht bereit erklären. Der eventuelle Antrag Huene fiel, die Worte „ein neuer katholischer Bischof“ fielen ebenso auf den Antrag v. Bismarck. Endlich wurde noch über den Antrag von Huene „künftig wegfalend“ abgestimmt, der auch fiel. Bei Cap. 117 Provinzialschulcollegien wurde Lit. 1 1200 M. gestrichen. Zu einer längeren Discussion gab Cap. 120 Lit. 9: zu Zuschüssen zur Unterhaltung höherer Mädchenschulen 80000 M., Veranlassung, namentlich machte der Abg. Grumbrecht starke Angriffe auf die höheren Mädchenschulen. Im weiteren Verlaufe der Debatte kam in Beziehung auf die Schullehrer-Seminarien die Frage des Internats und die des Externats zur ausführlichen Besprechung. Ueber die Frage des Kostenpunktes konnte keine nähere Auskunft gegeben werden. Von den Vertretern des Centrums wurde die Streichung eines Betrages von 18000 M. zur Anstellung von 4 Kreisinspectoren beantragt, erhielt aber nicht die Majorität. Die beantragte Erhöhung des Fonds zu Ausbegehältern und Zuschüssen für emeritierte Clementarlehrer um 300000 M. wurde einstimmig bewilligt. Bei Cap. 119 Lit. 9: Zuschüsse für die Universitätsbibliothek, regte Kaufmann die Frage nach Beförderung der Docenten in der kath. theol. Facultät an. Der Regierungs-Commissar beantwortet die Anfrage dahin, daß seit der letzten Etatsberatung im Abgeordnetenhaus eine Aenderung in der Lage der Facultät zu Bonn nicht eingetreten sei, er daher noch nicht in der Lage sei, entsprechende Zugabe geben zu können.

CPC. Berlin, 28. Nov. Die Eisenbahncommission des Abgeordnetenhauses discutirte heute die bei Verstaatlichung der Preussischen Privatbahnen notwendigen Garantien. Bezüglich der Form finanzieller Garantien, deren Inhalt bereits in der vorigen Sitzung discutirt worden war, wurde von den anwesenden Mitgliedern des Centrums im Namen ihrer politischen Freunde die Erklärung abgegeben, daß sie eine gesetzliche Regelung von Jurastritten der bezüglich der Verstaatlichung der vier Privatbahnen abgeschlossenen Verträge für geboten erachteten. Auf die Einwendung, daß dadurch das Zustandekommen der ganzen Verstaatlichung in Frage gestellt werde, sowie auf die Erklärung des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten, daß er in dem gestellten Antrage geradezu ein Mißtrauensvotum erblicken müsse und bei Annahme desselben von seinem Amte zurücktreten werde, wurde entgegnet, daß weder Mißtrauen gegen den Herrn Minister noch die Absicht, auf einem Umwege die Verstaatlichung selbst

zu hintertreiben, bei dem Antrage maßgebend gewesen sei. Gerade diejenigen, welche die Verstaatlichung nicht wollten, müßten für den Fall der Verstaatlichung die wirksamsten Garantien verlangen. Auch sei ein gesetzgeberischer Ausdruck der einmal vereinbarten Materie sehr leicht zu bewirken. Thatsächlich habe man ja oft schon schwierigere Materien in kürzerer Zeit gesetzgeberisch geregelt, als zur Zeit noch zu Gebote stehe. Bei der Abstimmung wurde indeß der Antrag des Centrums abgelehnt und darauf die Regelung der Tarife discutirt.

In der gestrigen Sitzung der Schanksteuercommission wurde § 1 zur 2. Beratung gestellt mit Vorbehalt einer dritten Beratung. Es lagen dazu zwei Änderungsanträge vor; a. vom Abg. Bernards, statt „geistige Getränke irgend einer Art“ zu setzen: „Brantwein“; b. vom Abg. Jansen § 1 die Fassung zu geben: „Wer Bier oder gebraute geistige Getränke irgend einer Art etc.“ mit dem Zusatz: „In den Städten mit mehr als 15000 Einwohnern kann durch Ortsstatut resp. Gemeindebeschluss, für die übrigen Gemeinden durch Beschluss der Kreisvertretung bestimmt werden, daß das Bier der obgedachten Steuer nicht unterworfen sein soll.“ Beide Anträge wurden von den Regierungscommissarien bekämpft. Die Abstimmung ergab Annahme des Antrags Bernards mit 11 gegen 10 Stimmen und sodann Genehmigung des hiernach modificirten Entwurfs mit 14 gegen 7 Stimmen. Damit war der Antrag Jansen erledigt. Absatz 2 des § 1 findet keine Veranlassung, nachdem die Ziffer 1 (Steuerfreiheit der Weinbauer für Ausfuhr eigener Gewächse) gestrichen worden als Consequenz des Antrags Bernards. § 2 wurde unverändert angenommen. §§ 3-5 wurden zusammen discutirt. Es lagen verschiedene Änderungsanträge vor, welche eine Ermäßigung der Mittelsätze resp. Erhöhung der niedrigsten Sätze bezweckten. In der betreffenden Verhandlung wird abgebrochen und sollen die Amendements zum Druck gelangen.

Die Justizcommission beschloß heute mit dem Ausführungsgesetz zur deutschen Gebührenordnung für Rechtsanwälte und beschloß auf Antrag des Referenten Spener, das Gesetz dem Plenum unverändert zur Annahme zu empfehlen.

Berlin, 28. Nov. Die Unterrichtscommission verhandelte heute unter Anwesenheit vieler Abgeordneten über die Petition des Magistrats zu Elbing betreffend die dortige Simultanfahrschule. Den Cultusminister vertraten die Herren Unterstaatssecretäre v. Götter und Geh. Rath Wagbold. Ueber die Verhandlung berichtet die „Germania“: Der Referent, Graf d'Haussonville, legte zunächst in klarem Vortrage den geschichtlichen Verlauf der Angelegenheit dar, wies dann die Beschwerde des Magistrats zurück und vertheidigte die Maßregel des Ministers. Er beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Der Unterstaatssecretär v. Götter legte dar, daß die Schulen

zumal vorher versäumt, als Herr Helreich wachte.“ Sie gab bei diesen Worten Helreich die Hand und drückte sie ihm, wie einem alten lieben Freunde. In ihrem ganzen Wesen lag etwas außerordentlich Frisches, eine Unbefangenheit die fast derb war und oft selbst mit dem lieblich zarten Ausdruck des Engelskopichens contrastirte.

„Nun, mein lieber Herr Helreich,“ fuhr der Major bittend fort, „gehen Sie sich zu und lassen Sie uns mit einander Bekanntschaft schließen. Daß Sie Helreich heißen und das Sie Jura studiren, habe ich schon durch meine Clara gehört; aber ich möchte gern noch mehr von Ihnen erfahren, möchte Sie genauer kennen, denn ich verdanke Ihnen nicht nur die Rettung meines Lebens, sondern ich will auch noch außerdem eine große Bitte an Sie stellen. Einem Manne, dem man zu so viel Dankbarkeit verpflichtet ist, möchte man gern näher stehen, als einem Fremden.“

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Major?“

„Davon später, Herr Helreich. Erst lassen Sie uns mit einander bekannt werden. Ich bin der Major a. D. von Arnburg, lebe hier in diesem kleinen Schloßchen einsam von meiner Pension und den paar Großen Zinsen aus meinem kleinen Vermögen. Bin ein alter, oft griesgrämiger Mann, der nur eine Lust und Freude auf der Welt hat an dem Vorkopf hier, meiner Clara, — ich sollte es eigentlich nicht sagen, da sie dabei ist; aber es ist doch wahr und sie weiß es ohnehin nur zu gut! Neben der Freude habe ich auch einen tiefen Gram, der mich nie verläßt und mich vielleicht noch in's Grab gebracht hat. Ich habe eine theure Schwester von mir in's Grab gebracht. Ich habe einen Neffen, den Sohn dieser Schwester, einen nichtswürdigen Buben, einen Menich, der zu jeder Schändlichkeit fähig und bereit ist, der seine hohen Talente nur zu Niederträchtigkeiten gebraucht, aus dem ein großer Mann hätte werden können und der ein Abschaum der Menschheit, die Schande seiner Familie, ein Verbrecher ohne Scham und Gewissen geworden ist. Genug von dem Buben, Sie kennen ihn, Sie waren Zeuge, wie er mich morden wollte, weil ich mich weigerte, ihm eine Summe Geld zu — lassen, wie er sagte; Sie tragen die Wunde von seiner Hand. — Und nun gleich zu meiner Bitte oder vielmehr zu zwei Bitten, durch deren Erfüllung Sie der Wohlthat, welche Sie mir erwiesen haben, die Krone aufsetzen würden.“

„Bitte, Herr Major, sprechen Sie. Was ich irgend thun kann, um Ihnen gefällig zu sein, soll gewiß geschehen.“

„Nun wohl, so hören Sie. Meine erste Bitte geht dahin, lassen Sie den Schleier der Vergessenheit über die heutige Nacht sinken. Ich habe der Polizei keine Anzeige gemacht und werde es nicht thun, wenn Sie es nicht fordern. Ich möchte nicht die Veranlassung sein, daß der Sohn einer geliebten Schwester fünf

Dorenberg.

Von A. St.

(Fortsetzung.)

9)

Die Erzählung Clara's hatte alle Räthsel gelöst, welche den Vorzug der vergangenen Nacht umgaben, alle, nur das eine, das größte nicht — das räthselhafte Verhältniß der Barons zu dieser Familie. Daß der Baron ein Neffe des Majors sei, hatte Helreich allerdings erfahren, er wußte ja schon von dem Politi-; Lieutenant, daß der Verbrecher aus einer vornehmen Familie stamme; der mörderische Angriff auf den Onkel stimmte ganz mit dem Charakter des Barons zusammen, durchaus unerklärlich aber war ihm die Freundlichkeit und Vertraulichkeit, welche, wie er selbst gesehen, Clara von ihrem Vetter geduldet hatte; und gerade hierüber konnte er natürlich keine Frage wagen, denn Clara durfte unter keiner Bedingung etwas davon erfahren, daß er schon seit Monaten sie kenne. Im scharfen Nachdenken über diese Frage strengte er sich an, bis ihm der Kopf schmerzte; Clara schaute ihm besorgt in's Auge. „Sie sehen wieder viel bleicher aus, als vorher, und ihr Auge ist trübe,“ sagte sie, „gewiß hat unser langes Gespräch Sie aufgeregt und angegriffen. Bitte nehmen Sie von der Medicin und versuchen Sie zu schlafen.“ „Ich bin durchaus nicht müde und möchte gern noch ein wenig plaudern.“

„Sie müssen mir als galanter Ritter schon den Willen thun, Herr Helreich. Hier ist die Medicin! So ist's recht.“

Helreich hatte tapfer geschluckt. Gegen diese freundlich lebenswürdige Bestimmtheit war gar kein Widerstand möglich, so mußte sich der junge Student denn auch bequemen, das Gesicht gegen die Wand zu drehen, — denn „ich spreche kein Wort mehr mit Ihnen, nicht eine Silbe, ehe Sie ein wenig geschlummert haben,“ hatte Clara gesagt, und gegen einen solchen Ausdruck war nichts mehr zu machen. Er mußte versuchen zu schlafen und der Versuch gelang.

Er erwachte nach vielleicht einer Stunde. Die Laute eines im Flüsterton dicht neben seinem Lager geführten Gesprächs schlugen zuerst vereinigt, unverständlich, dann aber in ihrem Zusammenhang an sein Ohr.

„Sie können mir also die feste Versicherung geben, daß keine Gefahr ist?“

„Verlassen Sie sich darauf. Er schläft so ruhig und sanft wie ein Gefundener. Nach einer Stunde können wir ihn, wenn er nicht von selbst aufwacht, wecken und in einer Droschke nach seiner Wohnung fahren.“

„Deshalb frage ich nicht. Er muß, wie sich von selbst versteht, mein Gast bleiben, bis ihm die Fahrt nicht mehr die geringsten Schmerzen macht. Ich habe der Polizei von dem Vorfall

keine Anzeige gemacht. So lange die Sache mich allein betraf, durfte ich schweigen, jetzt aber, da auch dieser junge Mann theilhaft ist, werde ich dessen Urtheil abwarten müssen, um mich über mein künftiges Verhalten gegen meinen Neffen zu bestimmen. Wäre das Leben des jungen Mannes bedroht, so müßte ich mit blutendem Herzen Anzeige beim Gericht machen.“

„Der Sorge dürfen Sie leig sein. Der junge Mann dort wird eher seinen Schwur von der Wunde verkleiden, als der Hundstott von Neffe seinen Kopfschmerz. Sehen Sie nur diese Armmuskeln, jetzt ist's mir erklärlich, daß ein Schlag dieser Faust gegen die Schläfe einen Mann niederschmettern kann. Ein wunderlicher Mensch!“

Helreich hielt es nicht für rathsam, weiter zu hören, er drehte sich langsam um und richtete sich auf mit einer Bewegung, als erwache er toben.

Zwei ältere Herren saßen an derselben Stelle, welche vorher Clara eingenommen hatte. Den einen, den mit dem lang herabhängenden weißen Schnurrbart, kannte er schon, es war Clara's Vater, der Major von Arnburg; der andere, eine gemüthliche Mann mit der goldenen Brille war ungewisselhaft der Doktor. „Sehen Sie, Major,“ sagte dieser, als Helreich sich regte, „sie haben wir nicht nöthig ihn zu wecken, er ist von selbst erwacht. Zu Ihrer Veruhigung will ich seine Wunde noch einmal untersuchen, obgleich es kaum nöthig wäre. Bitte, halten Sie sich einen Augenblick still, mein junger Hercules.“ — Alles steht vortrefflich, — in acht Tagen wissen Sie nichts mehr von dem ganzen Spasie. Ziehen Sie sich an, junger Herr, und fahren Sie in Gottes Namen nach Hause, oder gehen Sie, ganz wie Ihnen beliebt.“

Helreich mußte über die drohlige Manier, mit welcher der Doktor die Untersuchung beendigte, unwillkürlich lachen; er fühlte sich wieder vollständig frisch und entaunete daher, in den Ton des Doktors eingehend, munter: „Wenn Sie freundlichst eine Droschke holen lassen wollten; sie hat nur nöthig umzukehren, ich wohne hier gerade gegenüber Nr. 125.“

„Vortrefflich! Nein, ich habe hier nichts mehr zu thun, der Simon ist wieder hergestellt, der Doktor hat seine Pflicht gethan, der Doktor kann gehen!“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der bide Arzt lachend; beim Gehen indeß verkehrte er nicht, sich noch einmal umzudrehen und zu Helreich gewendet zu sagen: „Morgen um 11 Uhr beuche ich den Herrn Patienten noch einmal, um den Verband nachzusehen; bis dahin verbitte ich mir bairisch Bier u. s. w. Verstanden? Adieu!“

Der Major war seinem jungen Freunde beim Aufstehen und Ankleiden mit einer fast jählichen Sorgfalt befallig; als dieser fertig war, rief er seine Tochter. „Komm, Clara, und danke jetzt dem Manne, der Deinem Vater das Leben gerettet hat.“

„Das will ich recht von Herzen thun, Vater; ich habe es

aus Frau
mit dem besten
menden
ld-Kaffee
ur der mit obigen
er“ versehen
ist und recht
mmée. Preis per
rrätig in Neuß
y, Schweine, Schafz
n Breien.
e Korten
en-Hanlung
straße 80.

rekte
nkuchen
tgehalt 9-11%,
7%, vorzügliches
Milchvieh, sowie
y, Schweine, Schafz
n Breien.
e Korten
en-Hanlung
straße 80.

reisen und
Schrot
Preise angekauft von
roth & Wolff,
adbach.

14-17 Jahre ord.
ne Wirtschaft nach
p. b. Stg.

werke
pielend; mit oder
Manoline, Trom-
astagnetten, Gim-
sensspiel etc.
dosen
e spielend; ferner
rensfänder, Schwei-
tegraphicalbums,
dichschaffen, Brief-
envalen, Cigarren-
sen, Arbeitsbüche,
er, Portemonnaies,
mit Musik. Stets
güligste empfiehlt
ter, Bern.

er Bezug garan-
e m des Fabrikat
das nicht meinen
fabrit im eigenen

equal uajjjeapqj
jagz anj djuwqj
quawojg uoa uaj
ajnyy uaj ajjun
00002 uoa abvuj
juagp uaj 001

Zustand
enden auch besorg-
endur bspstlich
r aus dem Buge
te für Kranke“ neue
u. volles Vertrauen
wieg gewinnen, wel-
reile Einschlafst,
eich durch nach-
erfamkeit aus-
m Bude: Vastliche

irKranke
riefe glückl Ge-
das selbst solch
erhöhte Heilung
erweitert wechsl-
Chiges Buch kann
denen wärmstens
n, umsonst als auf
breislich und an-
en preislösen Weg
Mittel find überall
ein Versuch fast
Franco-Zustellung
bestellt durch Dr.
Kelpig und Bafel.

apfeld, 27. Mai 1876.
Herr Kulla!
or vorzügliches Mittel
lechten, welche ich an
atte, ungefähr zwei
und bin, und bisher
e mehr verpürt habe,
e gedungen Ihnen
Dank dafür auszu-
nn und werde Sie
kebel Leidenden bestens

voll grüßt Sie
aus Süßbrenna.
t: Der Ortsvorsteher:
Eylorn.

. Tausende schon
heilt.

von jeher confessionell waren im Anschluß an die Kirchen. 1830 wurde eine zweite katholische Schule errichtet, deren Unterhalt aus einem aufgehobenen Kloster bestritten wurde. Seit 1855 ging durch Reueß die Unterhaltungspflicht auf die Stadt über. 1871 machte der Magistrat in Kirchenpolitik; er forderte von den katholischen Lehrern Erklärungen über das Vaticanum und wollte nur Lehrer anstellen, die das Vaticanum nicht anerkennen. Dieser Eingriff wurde seitens der Regierung gemißbilligt. Im Verlaufe des Streites liefen wiederholte Beschwerden über den Religionsunterricht ein, zumal den Kaplänen der Religionsunterricht entzogen wurde und 7 Lehrer „altkatholisch“ waren. Gegenüber dem Vorschlag der Regierung erklärte der Magistrat allen Ernstes, daß er seine Schulen vor dem Dogma von dem unschleibaren Lehramte des Papstes bewahren wolle, mußte aber schließlich zugeben, daß nur römisch-katholische Lehrer den Unterricht erteilten. Gegen die Simultanisirung der Mädchenschulen 1876 protestierte der Superintendent Krüger und die Katholiken in einer Petition mit 305 Unterschriften; dabei protestirten sie auch gegen die Simultanisirung der Knabenschulen. Was den letzten Act des Minister's anlangt, so habe die Regierung von Danzig im Juni dieses Jahres an den Minister berichtet, daß unter den Katholiken große Mißstimmung herrsche, woran der Magistrat schuld sei. Später (24. September) berichtet die Regierung, daß sie die Simultanisirung der Knabenschule noch nicht bewilligt habe; davon ist auch der Magistrat verständigt worden, wie denn auch der Magistrat in einem Bericht vom 4. Mai d. J. eingeleitet, daß er zur Simultanisirung der Knabenschule der höheren Genehmigung noch bedürfe. Die Verfügung des Ministers vom 14. Oct. wird dann nach allen Richtungen hin verteidigt und zwar an der Hand der fälschlichen Verfügung von 1876. Die sogenannten äußeren Gründe (Schülerzahl, Entfernungen und Schulverhältnisse) des Magistrats vergleicht Herr v. Götter vollständig mit genauen Angaben über den Bestand der Schulen. Die Behauptung, daß die katholischen Lehrer unbrauchbar seien, sei neu, der Regierung sei nichts bekannt davon; auch der Grund sei hinfällig. Was die principiellen Frage anlangt, so erklärte der Unterrichtssecretair, daß die Regierung Simultanisirungen nie vom principiellen Gesichtspunkte, sondern nur je nach localen Verhältnissen gestattet habe. Auch Herr v. Puttkamer habe sich in diesem Falle an die Verfügungen seines Vorgängers gehalten. Aus der Genehmigung der Simultanisirung der Mädchenschule folge nicht die für die Knabenschule, für welche das Recept vom Jahre 1876 maßgebend ist. Endlich wurde auf Grund der Acten überzeugend nachgewiesen, daß die Simultanisirung der Knabenschule niemals die Genehmigung der Regierung oder des Ministers erhalten habe. Der Correferent Dr. Gneist fragt zunächst, ob der Minister die paritätischen Mädchenschulen als zu Recht bestehend anerkenne, wonach der Herr Unterrichtssecretair erklärt, daß der Herr Minister noch keine Veranlassung gefunden, sich über diese Sache zu entscheiden. Correferent Gneist führte zunächst aus, daß unsere Bevölkerung eine gemischte sei, also gemischte Schulen bedürfe. Das habe das Landrecht festgestellt. Er legt dann die allgemeinen Verhältnisse dar, unter welchen das Schulwesen in gemischten Städten sich entwickelt habe. Beim Schluß des Vortrages verbreitet sich der sehr umfangreiche Vortrag über das Schulrecht der Provinz Preußen.

Der heutige „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October v. J. (Reichsgesetzblatt S. 351) wird mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer eines Jahres angeordnet was folgt: § 1. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, kann der Aufenthalt in dem die Stadt Berlin, die Stadtkreise Charlottenburg und Potsdam und die Kreise Teltow, Niederbarnim und Osthavelland umfassenden Bezirke für den ganzen Umfang desselben von der Landespolizeibehörde verfügt werden. § 2. In der Stadt Berlin und den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam sind das Tragen von Stöcken, Hieb- oder Schußwaffen so wie der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Sprengge-

Zahre lang in's Zuchthaus kommt. Wollen Sie meine Bitte erfüllen?

„Von Herzen gern. Ich verspreche Ihnen, von mir soll Niemand etwas über die Vorgänge der verflochtenen Nacht erfahren!“

„Ich wußte wohl, daß Herr Heldreich Dir Deine Bitte nicht abschlagen würde,“ sagte Clara mit einem Tone der Ueberzeugung, der ihren Vater zum Lächeln brachte, so wenig er auch in jenem Augenblick dazu aufgelegt war.

„Ich danke Ihnen recht herzlich, Herr Heldreich,“ fuhr der Major fort, „nun habe ich auch Hoffnung, daß Sie mir meine zweite Bitte erfüllen, so selbst Ihnen dieselbe erscheinen mag. Ich hoffe, wir werden heute unsere Bekanntschaft nicht abschließen. Sie werden mich recht häufig besuchen und wir wollen uns gegenseitig lieb gewinnen. Da wird sich Ihnen unwillkürlich der Gedanke an meinen Reffen aufdrängen. Sie werden vielleicht von diesem sogar hier oder da hören, möchten etwas aus seiner Vergangenheit wissen, oder aus seiner Gegenwart mir erzählen; thun Sie das nicht. Ich will nichts mehr von dem Buben hören. Geben Sie mir das feste Versprechen, daß dieser Mensch für Sie vollständig todt sein soll, daß Sie weder mit mir, noch mit Clara über ihn sprechen wollen; das ist meine zweite Bitte. Ich bringe nicht auf die Erfüllung derselben, aber einen großen Gefallen würden Sie mir thun.“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, auch in dieser Beziehung ganz nach Ihrem Wunsche zu handeln.“

„Nochmals herzlich Dank, und nun, mein junger Freund, müssen Sie mir erzählen von Ihren Eltern und Ihren Geschwistern, wie Sie leben und was Sie treiben. Wir wollen uns heute gleich, wie ein paar alte, langjährige Freunde kennen lernen, also schließen Sie los.“

Heldreich mußte erzählen, er mochte wollen oder nicht; der alte Major wurde des Fragens nicht müde und Clara hörte so aufmerksam und andächtig zu, daß unser junger Freund nicht aufhören konnte. Stunden vergingen wie im Fluge und es war fast Abend, ehe der Major vom Fortgehen etwas hören wollte; er ließ es sich auch nicht nehmen, seinen Lebensretter persönlich bis nach dessen Stube zu bringen.

(Fortf. folgt.)

schossen, so weit es sich nicht um Munition des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine handelt, verboten worden. Von letzterem Verbote werden Gewehrpatronen nicht betroffen. Ausnahmen von dem Verbote des Waffentragens finden Statt: 1) für Personen, welche kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, in Betreff der letzteren; 2) für die Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugniß, Waffen zu tragen, beizubehalten, in dem Umfang dieser Befugniß; 3) für Personen, welche sich im Besitze eines Jagdscheines befinden, in Betreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen; 4) für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, in Betreff der in demselben bezeichneten Waffen. Ueber die Ertheilung des Waffenscheines befindet die Landespolizeibehörde; er wird von derselben kostenlos und stempelfrei ausgestellt und kann zu jeder Zeit wieder entzogen werden. § 3. Vorstehende Anordnungen treten mit dem 29. Nov. d. J. in Kraft.

Berlin, den 28. November 1879.

Königliches Staatsministerium.
Graf zu Stolberg. v. Kamete. Hofmann. Graf zu Eulenburg. Napbach. Bitter. v. Puttkamer. Lucius. Friedberg.

Auf Grund der nach § 28 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 von dem königlichen Staatsministerium unter dem heutigen Tage getroffenen Anordnung wird allen denjenigen Personen, welchen auf Grund der gleichlautenden Anordnung des königlichen Staatsministeriums vom 28. November 1878 der Aufenthalt in dem die Stadt Berlin, die Stadtkreise Potsdam und Charlottenburg sowie die Kreise Teltow, Niederbarnim und Osthavelland umfassenden Bezirke verfügt worden ist, der Aufenthalt innerhalb des ganzen vorerwähnten Bezirkes von den unterzeichneten Landespolizeibehörden hiedurch fernerweit untersagt.

Potsdam und Berlin, den 28. November 1879.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern:

v. Duesberg.

Königliches Polizeipräsidium:

v. Madat.

Der Ausschuß des Protestantenvereins trat hier gestern zu einer Besprechung zusammen. In einer scharf gefaßten Resolution wurde gegen die Beschlüsse der General-synode Verwahrung eingelegt und beschlossen, eine Denkschrift zu veröffentlichen.

Unsere 432 Abgeordneten unterscheiden sich: 1) dem Stande nach in 2 Prinzen, 17 Grafen, 24 Freiherren, 103 sonstige Edelleute, also 146 adeliche Mitglieder und 286 bürgerl., 2) der Religion nach sind 9 abzüglich unbestimmter, aber wahrcheinlich protestantischer Mitglieder 259 evangelisch, 31 lutherisch, 9 reformirt, 118 katholisch, 3 jüdisch, je ein Abgeordneter ist Mononist, Alt-katholik und freigeistlicher Dissident; 3) dem Berufe nach befinden sich im Abgeordnetenhaus 69 Staatsbeamte (einschließlich der Staatsanwälte), 49 Richter und Anwälte, 26 Kommunalbeamte (einschließlich 4 Landesdirectoren), 2 Militärs (j. d.), 10 Professoren und Lehrer, 9 Ärzte, 21 Geistliche (6 evangelische, 15 katholische), 4 Schriftsteller, 119 Gutsbesitzer, 19 kleine Grundbesitzer, 5 Gutsbesitzer, 19 Fabrikbesitzer und andere Gewerbetreibende, 18 Kaufleute, 32 Rentner und Privatbeamte, 30 Pensionäre; 4) dem Lebensalter nach können 29 Abgeordnete nicht bestimmt werden, von den anderen 403 befinden sich im Alter von 30—40 Jahren 41, von 40—50 Jahren 124, von 50—60 Jahren 130, von 60—70 Jahren 94, über 70 15.

In den Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung zeigt sich eine merkwürdige Steigerung. Dieselben betrugen im Juli und August d. J. zusammen 20 334 270 M., im September und October d. J. dagegen 22 362 325 M., in den letzten Monaten also über 2 Millionen Mark mehr (gegen September und October 1878 etwa 1 Million Mark mehr). Die Steigerung hat sich namentlich auch bei den Telegraphengebühren bemerkbar gemacht. Sie beginnt, wie hervorgehoben wird, „mit dem Zeitpunkt, wo die Ergebnisse der Wiener-Regie des Reichsanlagers allgemein bekannt wurden, und dürfte darthun, daß in den Kreisen des handeltreibenden Publikums eine Befestigung des Vertrauens auf die Fortdauer friedlicher Verhältnisse eingetreten ist.“

Unter dem Titel „Der Giftbaum der Börse und das preussische Handelsministerium“ bringt die „Allg. Ztg.“ einen Artikel, welcher die besondere Beachtung der Nordd. Allg. Ztg. gefunden hat. Der Verfasser anerkennt die Nothwendigkeit der Börse für das heutige Wirtschaftssystem, fordert aber eine entschiedene Reform des Börseninstituts. Zu diesem Zwecke schlägt er die Niederlegung einer Commission vor, welche untersuchen müsse: 1) welche Persönlichkeiten an der Börse verkehren, 2) welche Geschäfte, welcher Art und in welchem Umfang sie sie betreiben, 3) was aus diesen Persönlichkeiten im Laufe der Jahre wird, wie sie anfangen und wie sie enden. In diese Commission sollen dann die rechten Männer gesetzt werden. Zur Begründung seines Verlangens führt der Verfasser u. A. Folgendes an: „Das ganze Heer der Börsenspeculanten und ihre Geheimen Commercienräthe voran, möge wehe schreien, so viel sie wollen — es muß zehnmal wiederholt werden: an keinem Punkte der heutigen Volkswirtschaft sammelt sich eine solche Masse moralischen Giftes in solcher Concentration an, wie es an den großen Börsen, wie es speciell an der Berliner Börse der Fall ist. Es mag immerhin wahr sein, daß vielerlei irrige Ansichten über die Technik und die Bedeutung dieser Börsen im Publikum obenauf sind, aber noch viel sicherer ist es wahr, daß in der Hauptsache, nämlich in der Meinung von dem moralischen Zustande der Börse, das Publikum Recht hat. . . . Es kann natürlich auch damit nichts widerlegt werden, daß man etwa nachweist, was wir am letzten bestritten wollen, wie die bisherigen Versuche zur Einschränkung der Börsenspeculation haben erfolglos bleiben müssen, denn sie haben in mißverständlicher Weise sich an Symptome, an äußere Geschäftsformen gehalten, und mußten so scheitern. . . . Das, worauf es ankommt, ist die tief vererblich wirkende Erscheinung, daß sich an dieses Organ der heutigen Volkswirtschaft eine Anzahl von Existenzen ansetzt, welche durch das leichte Glück, die mühselose, Beschäftigung, namentlich aber durch die unverantwortliche Freiheit des Zutritts angezogen, inmitten eines vielgestaltigen, betriebsamen, mühevollen Lebens den Eindruck nichtsnutziger, herumlungender, gewissenloser Tageeliche macht, daß ein an sich nützliches Institut der Zukunftsort einer unerbittlichen Zerstörung wird. Zahl nutzloser Menschen ist. Gehen sie in den Wogen des trüben

Gewässers unter, früher oder später (es ist dies der Meisten Schicksal), so ist vom Standpunkte individueller Gerechtigkeit die natürliche Lösung in gewisser Art befriedigend. Vom Standpunkte öffentlicher Gerechtigkeit aber mit nichten; denn auf den Trümmern der eben zu Grunde gegangenen hundert Existenzen entspringen alsbald die Anfänge von hundert andern. Doppelt anstößig aber sind jene Glücklichen, welche, mit dem sicheren Instincte des Gewinnes ausgestattet, den Erfolg festzuhalten verstehen und mit einem nützlichen Vorwande den antisocialen Jandstoss vermehren, in einem Zeitalter, welches von socialer Gleichheit und Gerechtigkeit rebet.“

Breslau, 26. Nov. Zur Beglückwünschung unseres greisen Herrn Fürstbischöfes begab sich am 24. d. früh, wie die „Schl. Volksztg.“ berichtet, eine aus 36 Personen bestehende Deputation nach Johannisberg, wo der Oberhirt dieselbe empfing. Herr Weibschhof Gleich, welcher mit Herrn Canonici Dr. Wid das Domcapitel vertrat, hielt die Ansrede und stellte die Herren der verschiedenen Deputation vor. Der Herr Fürstbischöf beantwortete vor der Vorstellung die Ansrede des Herrn Weibschhofs in einer Alle tief ergreifenden Ansprache, ausgehend von dem Spruch: „Des Menschen Leben währet 70, und wenn es hoch kommt 80 Jahre, und wenn es tödlich war, so war es Mühe und Arbeit,“ und ertheilte der Versammlung, an welche sich auch noch eine Anzahl anderer Verehrer Sr. fürstbischöflichen Gnaden aus Breslau und der Provinz angeschlossen hatten, den bischöflichen Segen. Das Befinden des Geehrten fand man allgemein als befriedigend, wenngleich man sich nicht verhehlen konnte, daß die letzten zehn Jahre sonderlicher „Mühe und Arbeit“ den Herrn Fürstbischöf denn doch gewaltig mitgenommen. In Doppel, Ratibor u. f. w. wurde der Geburtstag des Herrn Fürstbischöfes gleichfalls begangen. — Am 23. d. fand in Kattowitz eine stark besuchte Katholikenversammlung statt. Zwei derselben war die Einfindung einer Petition an den Herrn Cultusminister wegen Auflösung der dortigen Simultanfchulen.

Memel, 29. Nov. Die Memeler Dampfboot-Gesellschaft veröffentlicht eine längere Erklärung des Abhebers Schiller, Eigenthümers des Dampfers „Falte“, wonach demselben laut Verpflichtungsprotocoll des russischen Ministeriums die Tourfahrt auf dem russischen Nienem nur gestattet wird, wenn er bei Uebertritt auf russisches Gebiet die deutsche Flagge streicht und die russische aufhängt und nicht nur alle jetzt in Rußland bestehenden circa siebenhundert Rubel jährlich betragenden Steuern, Handels-, Zoll-, Stempel-, Schiffsabgaben und andere allgemeine und locale Abgaben entrichtet, sondern sich auch verpflichtet, alle Steuern, welche zukünftig etwa noch eingeführt werden, zu bezahlen, während die russischen Dampfer seit 1855 vollständig abgabenfrei den preussischen Nienem befahren.

Oldenburg, 26. November. Gestern eröffnete im großherzoglichen Auftrag der Geh. Staatsrath Tappenbeck die Landessynode. Aus der Eröffnungrede verdient folgender Passus hervorgehoben zu werden: „Seitdem die Synode zuletzt hier versammelt war, sind im socialen Leben Deutschlands Erscheinungen bedenklicher Art in wachsendem Maße zu Tage gekommen. Insbesondere waren es die immer häufiger hervortretenden Bestrebungen einer die Grundlagen des Staats und der Kirche bedrohenden Umstürzpartei, welche die Aufmerksamkeit der Regierungen und Bevölkerungen zunehmend auf sich lenkten. Es ist mit Gottes Hilfe gelungen, die drohende Gefahr zurückzudrängen. Freilich erhebt sich noch die Lösung der schwierigen Aufgabe, die tiefen Ursachen derselben zu beseitigen. Inzess wird und muß der Weg dazu gefunden werden, und da beginnt erfreulicher Weise in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung sich mehr und mehr die Einsicht Bahn zu brechen, daß zur Theilnahme an dieser Lösung vor Allem die Kirche berufen und befähigt sei, die uns hinweist auf die hohen und unschätzbaren Güter der Religion und den Sinn für Sittlichkeit, Ordnung und Recht belebt und befestigt.“

Strasburg, 26. Nov. Gestern fand hier selbst, wie dem „Mainzer Journal“ berichtet wird, die angeordnete Versammlung behufs Gründung eines katholischen politischen Blattes für Elsaß-Lothringen statt. Dasselbe war sehr zahlreich aus allen Theilen des Landes besucht, von der Schweizergrenze an bis nach Luxemburg. Alle waren einig über die Nothwendigkeit, nachdem die neue Regierung die Erlaubniß für eine katholische Zeitung erteilt, solche auch zu gründen, und wurde ein Comité von neun Mitgliedern gewählt zur Ausarbeitung eines Planes, der einer späteren Versammlung vorgelegt werden soll.

Frankreich.

Das „Journal des Debats“ ist, wie es behauptet, in der Lage, über den Inhalt der österreichisch-deutschen Vereinbarungen Aufschluß zu geben. Das Blatt schreibt:

„Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die allgemeinen Andeutungen, welche das „Journal de Bruxelles“ über die Convention oder den Vertrag gibt, der zu Wien zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vereinbart wurde, richtig stehen.“

Dieser diplomatische Act, der nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin mit der Unterschrift der beiden Kaiser versehen wurde, setzt fest:

daß in dem Falle, wo einer der contrahirenden Staaten einen Krieg zu führen hätte, die Verbindlichkeit für den anderen, ihm zu Hilfe zu kommen, nur so weit existirt, als sein Militär aufhört, einen isolirten Gegner vor sich zu haben.

Dieser Vertrag, der einen ausschließlich defensiven Charakter besitzt und eine beschränkte Tragweite hat, nimmt somit seine Macht insbesondere in Betracht. Er ist gegen alle Deutschland oder Oesterreich-Ungarn feindliche Coalitionen gerichtet, welche sich in Europa bilden könnten.

Die zwei Vertragsmächte sind des Weiteren übereingekommen, einen Verlehrsvertrag wenn auch nicht geradezu einen Zollverein zu schließen, um so viel wie möglich den Verlehrs zwischen beiden Reichen zu begünstigen.“

In wie weit diese Mittheilung auf Wahrheit beruht, bleibt dahin gestellt.

Rumänien.

Bucharest, 27. Nov. Die Botschaft des Fürsten, welche Minister Cogalniceanu bei der heutigen Eröffnung der ordentlichen Session der Kammer vorlas, hebt hervor, daß die Stellung Rumäniens zu dem Auslande jetzt eine günstige sei und daß man auch der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen könne.

Es sei zu Rumänien ten erfüllt kurzer Zeit rumänischer schaft werd die sich au Dobrudsch Geleichenit davon über aller Nation lichteit an Pflicht der weiter zu mehrere G tsa auszu Geleichenit Grundlage fassen wird

Konf reau' geme worden, wo war es mit Oric Gränge der europäische aufgegeben türktischen

Neu ersten Abt beendigt. günstiges. bringen u hielt es si unsere Pa in den le den Ausse sten gaben den auf si herigen S als Erbsa 32 gegen fielen. U die Major Neu sich heute Viehmarkt aufmerkfa setzte den

± M kam diesen — 3 — Morgen e wollene h hatte den nahm ihr die Sader achteit daß verschwie

— 5 — löhner ein 50 Pf; kommt, er Verkäufer Parole „ dem Kauf waren, v barfuß ste — 5 — löhern, n Eis und darnach 2 bedeutende

— 3 — Nachmitta bewohnere Diff Güterdies geschlichen Da deriel einführt i Sad bere und verbe

— 5 — Eri Selbstant a. d. Mo der Gen Schwieger Elisabeth zu Streit Schwäger wieder an aus dem Moselufen sein, wor getaumelt Die Reich Der Schi die Stim willig de Et. junger J Dubwelle zur Zeit und mach er im Zi rechtmähi aus ihre

der Meisten
Berechtigung die
vom Stands
denn auf den
bert Existenz
bern. Doppelt
it dem sichern
esthalten vers
en antisocialen
s von socialer

unseres greifen
früh, wie die
ner bestehende
dieselbe empfing.
nicus Dr. Wid
ellte die Herren
stischof beamt
en Weibschloß
ehend von dem
wenn es hoch
welche sich auch
sichen Onaben
en, den bishöf
man allgemein
en konnte, daß
beit" der Herrn
Doppeln, Matibor
chofs gleichfalls
ne stark besuchte
die Einfindung
Auflösung

boot-Gesellschaft
Schiller, Eigen
laut Verpflich
urfahrt auf dem
i Uebertritt auf
die russische auf
en circa sieben
bandels, Zoll,
toale Abgaben
tern, welche zu
während die
rei den preußi
nete im groß
ppen bed
dient folgender
Synode zuerst
schlands Erchei
Lage gekommen
retenden Westre
er Kirche bebro
der Regierungen
Es ist mit Göt
drängen. Frei
gabe, die tiefe
p und muß der
freudlicher Weise
mehr und mehr
hymen andieser
nd befähigt
äglichen Güter
nung und Recht

selbst, wie dem
eistung
politischen
ar sehr zahlreich
Schweizergrenze
r die Notwen
is für eine la
und wurde ein
arbeitung eines
legt werden soll.

behaupet, in der
eutschen Ver
t schreibt:
allgemeinen An
der Convention
Deutschland und
n.
ehr des Fürsten
den Kaiser ver
hrenden Staaten
dschkeit für den
o weit existiert,
Gegner vor sich
eniven Charakter
mt somit keine
alle Deutschland
richtet, welche sich
bereingefommen
einen Zollverein
zwischen beiden

des Fürsten,
Gründung der
hervor. d. f. die
e günstige sei und
gegenüber können.

Es sei zu hoffen, daß die Mächte der Art und Weise, in welcher Rumänien die ihm durch den Berliner Vertrag auferlegten Pflichten erfüllt habe, Rechnung tragen und daß alle Großmächte in kurzer Zeit die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zu der rumänischen Regierung wieder herstellen würden. In der Botschaft werden sodann eine Anzahl von Gesetzentwürfen angekündigt, die sich auf innere Angelegenheiten beziehen. In Bezug auf die Dobrudscha heißt es in der Botschaft, der Fürst habe sich bei Gelegenheit der jüngst nach der Dobrudscha unternommenen Reise davon überzeugt, daß in der Dobrudscha bei der Bevölkerung aller Nationalitäten und aller Völker eine große Anhänglichkeit an das neue Vaterland vorhanden sei; es sei daher eine Pflicht der rumänischen Regierung, diese Gefühle zu erhalten und weiter zu entwickeln. Die Kammeren würden sich demnachst über mehrere Gesetzentwürfe betreffend die Organisation der Dobrudscha auszusprechen haben. Am Schluß der Botschaft wird ein Gesetzentwurf über die Reorganisation der Armee auf neuer Grundlage angekündigt, welche alle Theile der Streitmacht umfassen wird, über welche das Land überhaupt verfügt.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Wie dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, ist in dem türkischen Ministerrathe beschlossen worden, Alles aufzubieten, um ein direktes Einverständnis mit Griechenland über die Regulierung der türkisch-griechischen Grenze herbeizuführen. Die Absicht, die griechische Frage den europäischen Mächten zur Entscheidung zu unterbreiten, wurde aufgegeben. Es dürfte demnach eine neue Sitzung der griechisch-türkischen Commission andernacht werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. Nov. Mit der heute stattgehabten Wahl der ersten Abtheilung sind die diesjährigen Stadtrathswahlen beendet. Das Resultat derselben ist für unsere Partei ein überaus günstiges. Daß die dritte Abtheilung ihre Candidaten durchbringen werde, konnte keinem Zweifel unterliegen. Anders verhielt es sich mit der zweiten Abtheilung, aber auch in dieser siegte unsere Partei mit verhältnismäßig großer Majorität, während in den letzten Jahren in der Regel nur eine bis zwei Stimmen den Ausschlag bald zu unseren Gunsten, bald zu unsern Ungunsten gaben. Bei der heutigen Wahl der ersten Abtheilung wurden auf sechs Jahre die von der Gegenpartei aufgestellten, bisherigen Stadtverordneten Herren Rosellen und Kaumanns, als Ersatzmann auf zwei Jahre aber Herr Jos. Broix mit 32 gegen 27 Stimmen gewählt, welche aus Herrn Notar Kneifen. Unsere Oppositionsgenossen bilden nunmehr im Stadtrathe die Majorität — 10 gegen 8.

Neuß, 29. Nov. Von einem Sperber verfolgt, flüchtete sich heute Morgen ein Spatz in das Zimmer eines Hauses am Viehmarkt, wohin ihm sein Feind nachfolgte. Auf das Gelläutse aufmerksam gemacht, fing der Einwohner den Sperber ab und setzte den Sperling wieder in Freiheit.

Neuß, 29. Nov. Auf dem Trottoir der Niederstraße kam diesen Morgen eine Frau zu Fall und zerbrach einen Arm. — In einem Laden auf dem Markte eignete sich diesen Morgen eine unverheiratete Frauensperson widerrechtlich ein paar vollene Handschuhe nebst einem Schmalz an. Der Eigenthümer hatte den Diebstahl jedoch bemerkt, eilte der Thäterin nach und nahm ihr die Sachen ab. Troßdem das Frauenzimmer erklärte, die Sachen für ihren Liebhaber gestohlen zu haben und ungeachtet desselben dem Bestohlenen 1 Thlr. verlor, wenn die That verschwiegen bliebe, wurde solche doch der Polizei angezeigt.

Ein Schuhmachermeister hatte am 30. Nov. einem Tagelöhner ein paar getragene Stiefel verkauft zum Preise von 4 M. 50 Pfg., welcher Kaufpreis dieser Tage, wo Käufer in Verdienst kommt, erlegt werden sollte. Diesen Morgen nun erfaßt den Verkäufer die Ungeduld. Er begibt sich zum Tagelöhner mit der Parole „Geld oder Stiefel“. Da ersteres nicht erfolgt, zieht er dem Käufer die Stiefel, welche noch dazu gerade blank gewaschen waren, von den Füßen, entfernt sich und läßt den Tagelöhner barfuß.

Heute Nachmittag brachen zwei Knaben auf den Schacht, nördlich des Eisenbahnammes auf der Wiese, durch das Eis und fielen bis an die Arme in's Wasser; die Eltern werden darnach Vorkehrungen zu treffen. Das Eis ist, nach einer einzigen bedeutenden Frostnacht, höchstens einen halben Zoll dick.

In einem großen Geschäft auf dem Markte brach gestern Nachmittag Brand aus, welcher glücklicherweise von den Hausbewohnern selbst zeitig gelöscht werden konnte.

Düsseldorf, 29. Nov. Vorgestern Abend hatte sich in den Güterhöfen der Köln-Mindener Eisenbahn ein Individuum eingeschlichen. Dasselbe hatte es auf einen Sad Rüste abgesehen. Da derselbe jedoch zu schwer war, so sollte zunächst die Hälfte entkürzt werden, und hatte der Spionhabe zu diesem Zwecke den Sad bereits zerschnitten. Der Vagabund wurde rechtzeitig erwischt und verhaftet.

Frier, 24. Nov. Ein trauriges Familienbild entrollt eine Selbstmordthat, die der 31 Jahre alte Mathias Schmitt aus Frier a. d. Mosel gestern der hiesigen Polizeibehörde gemeldet hat. Wie der Genannte angibt, wohnte er mit seiner Familie bei seiner Schwiegermutter, die auch seine Schwägerin, die 21 Jahre alte Elisabeth Haag, bei sich aufgenommen hatte. Es kam wiederholt zu Streitigkeiten, namentlich zwischen ihm und der genannten Schwägerin. Am letzten Freitag Nachmittag waren die beiden wieder aneinander gerathen, in Folge dessen sich die Elisabeth H. aus dem Hause entfernte. Mathias Sch. begab sich demselben am Morgen; er behauptet nun, von derselben beschimpft worden zu sein, worauf er ihr eine so derbe Ohrfeige gegeben habe, daß sie getaumelt und dabei in die Mosel gestürzt und ertrunken sei. Die Leiche ist auch in der That am Freitag Abend aufgefunden. Der Schuldige ward sofort nach der That flüchtig, erst hier war die Stimme des Gewissens so mächtig geworden, daß er sich freiwillig der Wehrde stellte.

St. Johann, 27. Nov. Vorgestern Abend begab sich ein junger Mensch in ziemlich trunkenem Zustande in ein Haus der Duvellerstraße, öffnete ein unverschlossenes Zimmer, aus dem zur Zeit die Bewohner sich entfernt hatten, schloß von innen ab und machte sich nunmehr daran, seine Toilette gegen solche, die er im Zimmer vorfand, zu vertauschen. Mittlerweile kamen die rechtmäßigen Zimmerbewohner nach Hause und waren erstaunt, aus ihren Räumlichkeiten sich ausgeschlossen zu finden. Der

Schlosser wurde geholt, die Thür erbrochen und der Strolch beim Toilettemachen überrascht. Derselbe wurde, nach der St. J. B. Stg. verhaftet und auf dem Polizeibeamte dem ersten Verhöre unterworfen. Dabei stellte sich heraus, daß er ein seit Februar ds. Js. wegen Diebstahls hiebsbüchsig verfolgter Burche von Außen ist.

Saarbrücken, 27. Nov. Am Sonntag Abend gerieth einer hiesigen Kellnerin eine Stednadel, welche sie unvorsichtiger Weise zwischen den Lippen gehalten hatte, in den Hals, blieb eine Zeit lang im Halse stecken und glitt dann, nach fürchterlichen Anstrengungen des Mädchens, in den Magen hinab. Gestern ist es nun, wie die Saarbr. Stg. meldet, den Ärzten gelungen, die Nadel aus dem Magen zu entfernen, so daß das Mädchen außer aller Gefahr ist.

Aus dem Kreise Beckum, 26. Nov. Im Jahre 1877 wurden die Pfarrcaplane an der „Viesborner“ Kirche nach dem Tode des Pfarrers Mering von der Regierung zu Münster unter Anlage gestellt wegen Vornahme pfarramtlicher Functionen, aber in allen gerichtlichen Instanzen mußte auf Freisprechung erkannt werden. Gestern wurden die Kirchendiener endlich wieder herausgegeben! Die Sperrung in der Amtswohnung und den Gehältern (niewohl hypothetisch sicher gestellt) dauern annoch für die Herren fort, die den nothwendigen Unterhalt finden aus den kirchlichen Opfergaben.

Letmathe, 28. Novbr. In Vöfel wurde am Freitag ein Ochse und ein Hind von der Tollwuth befallen und sind getödtet worden. Da im Sommer öfter sich dort ein toller Hund umhergetrieben, so liegt die Vermuthung nahe, daß diese Thiere auch damals gebissen worden sind. Auch hier bei uns sind in den vorigen Wochen viele Hunde von einem an der Tollwuth erkrankten Hunde gebissen worden, besonders in dem benachbarten Genna und am Hellhaden. Einige Besitzer haben ihre Hunde gleich getödtet, während andere dagegen dieses unterlassen, ohne zu bedenken, welche traurige Folgen aus einer solchen Versumpfung entstehen können. So sind kürzlich in Halle und Altena zwei Männer unter entsetzlich aufreißenden Tollwuthsymptomen verstorben und in Ergste hat man eine tolle Kuh tödtet lassen müssen.

Bochum, 25. Nov. Die Petition um Ueberweisung der den „Alttholiken“ zur Mitbenutzung eingeräumten Marienkirche an die Katholiken hat 4764 Unterschriften von Mitbürgern aus allen Confectionen und allen Theilen der Stadt gesammelt und wurde heute Morgen durch eine Deputation dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Collegium übergeben. Da es sich, bemerkt die Westf. Volksztg., um das allgemeine Lebensinteresse der ganzen Stadt und aller Mitbürger handelt, so war zwar eine allgemeine Vertheilung von vornherein zu erwarten; der große Anhang und die lebhafteste Unterstützung jedoch, welche die Bewegung in allen Kreisen gefunden, war in dem Maße kaum zu hoffen und hat sehr freudig überrascht. Hoffen wir, daß der Wunsch der Bevölkerung bei unsern städtischen Behörden eine willkommene Aufnahme und warme Fürsprache finde, und daß der gethane Schritt von dem besten Erfolge getränkt werde. Jedemfalls verdienen Alle, welche durch ihre Bemühungen in dieser Angelegenheit sich verdient gemacht haben, den Dank der Bürgerstadt.

Sagen, 24. Nov. Bekanntlich ist das Denunciren jetzt nicht mehr so leicht, da der Denunciant einmal seinen Namen nennen und, wenn die Anzeige als nicht begründet abgewiesen wird, 20, 50 oder 100 M. Strafe in die Gerichtskasse zahlen muß. Eine solche Verurtheilung des Angeigers zu 50 M. und in sämtliche Kosten erfolgte am 19. ds. vor dem hiesigen Landgerichte. Ein Auerwirth hatte, nach dem „Westf. Volksztg.“ seinen Nachbar angezeigt, daß er einen Grenzstein verrückt habe. Das Beweisverfahren fiel jedoch derartig günstig für den Denuncianten aus, daß selbst die Staatsanwaltschaft die Freisprechung desselben, dagegen die Verurtheilung des Denuncianten beantragte, welche um so lieber von dem Gerichtshofe erfolgte, da sich ergab, daß der Denunciant ein Naderact zu Grunde lag.

Münster, 29. Nov. Der „Westf. Merk.“ schreibt: „Eine wichtige Nachricht kommt uns gleichzeitig von hier und aus Paderborn zu. Gestern Abend hörten wir in Bestätigung eines früheren Gerüchtes, von der hiesigen Regierung seien die Kreis-Schulinspektoren informiert worden, daß die Lehrer und Lehrerinnen die Schulkinder wieder in die Kirche führen dürfen, und daß dem Clerus wieder die Leitung des Religions-Unterrichts in der Schule übertragen werde. Heute Morgen wird uns von Paderborn gemeldet, die königliche Regierung zu Minden habe dem Vernehmen nach die ihr untergebenen Landrathsämter angewiesen, den katholischen Pfarrern des Bezirkes die Wiederaufnahme der Leitung des Religions-Unterrichts in den Volksschulen anzutragen; als Bedingungen für diese der Kirche gemachte Concession werde bezeichnet: 1) der Pfarre hat sich zu verpflichten, die jetzt von der Regierung festgesetzten Stunden für den Religions-Unterricht inne zu halten, auch die jetzt im Gebrauch befindliche Handbücher beizubehalten; 2) er muß sich verpflichten, die von den staatlichen Organen vorgenommene Vertheilung des Unterrichtsstoffes anzuerkennen und beim Unterrichte zu Grunde zu legen.“

So weit unsere Nachrichten, deren Richtigkeit schwerlich zu bezweifeln ist. Wir gehen wohl nicht irre in der Annahme, daß die betr. Verfügungen nicht der Initiative der Regierungen zu Münster und Minden, sondern dem Herrn Cultusminister v. Puttkamer zu danken sind.“ Die den Pfarrern gestellten Bedingungen anlangend, bemerkt das Blatt: „Wenn die Regierung bestimmte Bedingungen behufs Einfügung des Religions-Unterrichts in den schulplanmäßigen Unterricht stellen zu müssen glaubt, so hat sie das mit den Bischöfen abzumachen. Sind aber die bestehende Gesetzgebung die Befehle der vacanten bischöflichen Stühle oder die Leitung der nicht vacanten Bischöfen durch ihre rechtmäßigen kirchlichen Oberen, so muß die Staatsregierung auf Abänderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen Bedacht nehmen. Die Pfarren der Diocese Paderborn sind außerdem, wie wir bestimmt wissen, durch ein directes bischöfliches Verbot aus früherer Zeit gebindert, das erwähnte Anerbieten der Regierung ohne Weiteres anzunehmen.“

Bemerktes.

— „Herr Leo Balthasar Lebrecht Strippelmann“ so schreibt der „B. B. C.“, „ist der Landtagsabgeordnete für den Kreis Götting. Die Majorität der Stimmen aller Wahlmänner

vereinte sich auf ihn, weil er sich zu dem Programme der Liberalen bekannte und weil die Majorität der Göttinger Wahlmänner einen Liberalen in das Abgeordnetenhaus zu wählen entschlossen war. Kaum jedoch in Berlin eingetroffen, um dem an ihn ergangenen Rufe seiner Mitbürger Folge zu leisten, tritt Herr Strippelmann nicht der nationalliberalen Partei bei, sondern er wird Mitglied der Freiconservativen Fraction. Darob Empörung bei seinen Wählern in Götting. Es regnet Briefe und Nachfragen an Herrn Strippelmann und diese werden von ihm dahin beantwortet, daß er, sich nach der liberalen Partei in Berlin erkundigend, die Adresse derselben nicht ausfindig machen konnte, und daß er, um nicht „ein herrenloses Schaf“ zu bleiben, sich um so mehr der freiconservativen Partei anzuschließen keinen Anstand nahm, als er gehört habe, daß die Bildung einer großen Mittelpartei bevorstehe, bestehend aus Elementen der nationalliberalen und freiconservativen Fraction, die freilich bis jetzt nicht zu Stande gekommen ist. Soweit die Thatsachen, die mit einem Schlage eine bis dahin unbekannte Existenz auf den Gipfel der Berühmtheit geführt haben. Man wird jetzt und künftig den Namen des Herrn Leo Balthasar Lebrecht Strippelmann nicht ohne gewisse Felleit lesen und hören können. Und doch ist der Mann in seiner Naivität ein Bild der allerneuesten politischen Aera und verdient als solches gewürdigt und einer näheren Betrachtung unterzogen zu werden.“ Besser, schärfer, nachdrücklicher konnte die traurige Entwicklung unserer politischen Verhältnisse schwerlich illustriert werden, als durch Herrn Strippelmann. Der Irrthum, der den Göttinger Wählern bei der Wahl ihres Abgeordneten begnügt ist, kennzeichnet so recht die Verfahrtheit unserer Lage.

St. Louis, 10. Nov. Bei St. Charles, Missouri, ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt. Wie die Westf. Post! mittheilt, hieß es schon kurz nach Vollendung derselben im Jahre 1871, daß die Brücke nicht sehr solid gebaut sei und speciell der Oberbau sehr viel zu wünschen übrig lasse. Dann hatte sie aber dem Tornado, der vor mehreren Jahren St. Charles verwüstete, erfolgreichen Widerstand geleistet, was damals allgemeines Aufsehen erregte. Die Brücke war vollständig von Eisen, 2178 Fuß lang und ihr Bau dauerte 2 1/2 Jahre. Die Baukosten beliefen sich auf etwa Doll. 1800 000. Der Oberbau ruhte auf acht Steinpfeilern, zu deren Verbindung man ebenfalls Eisen verwendete, und über das Ganze legte man einen Klotz hölzerner Balken. Ein von Canas City kommender Viehwagen, bestehend aus 18 Waggons, die alle mit Schweinen und Rindvieh beladen waren, passirte die Brücke, als der Einsturz des westlichen Bogens zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler an der St. Charleser Seite erfolgte. Siebzehn Viehwaggons stürzten in die Tiefe hinab. Ein Viehwagon, sowie die Lokomotive und Caboose-Car entgingen diesem Schicksal, da die Verkopplung brach. Der Lokomotivführer sagt aus, daß er zuerst einen donnerähnlichen Krach gehört, dann stürzte der Oberbau in die Tiefe, die Waggons mit sich hinabreichend. Ein leichter Regen strömte gerade hernieder, und außerdem war es so dunkel, daß man kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Sobald der Ingenieur und Condukteur von ihrem Schrecken sich erholt, hielten sie es für das Beste, so schnell als möglich nach der nächsten Station zu fahren, um den Passagierzug, welcher St. Louis um 9 Uhr 45 Minuten verläßt, dort aufzuhalten. Sie kamen glücklicherweise noch rechtzeitig dort an und setzten den Superintendenten der Bahn telegraphisch von dem Einsturz der Brücke in Kenntniß. Dieser gab sofort die Order, den Passagierzug nach St. Louis zurückzuführen, was geschah. Die Nachricht von dem Einsturz der Brücke verbreitete sich sofort wie ein Lauffeuer in dem Städtchen St. Charles. Ein große Zahl von Nachen wurde sofort flott gemacht, um den Berunglückten zu Hilfe zu eilen. Es gelang noch im Laufe des Abends, die Leichen derselben aus dem Flusse zu fischen. Im Ganzen befanden sich zehn Personen auf dem Zuge — der Lokomotivführer, Condukteur, Heizer, zwei Bremser und fünf Viehtreiber. Von diesen fanden vier der letzteren und ein Bremser ihren Tod. Ein anderer Bremser erlitt schwere Verletzungen an den Hüften und an der Brust. Ein Viehtreiber rettete sein Leben durch einen klugen Sprung. Er stand in der Thür eines Waggons, als er den Krach hörte. Sofort sprang er auf den nächsten Pfeiler und rettete dadurch sein Leben, denn bereits wenige Minuten später rauschten die gelben Wellen des Missouri über die Waggons hinweg. Der angerichtete Schaden läßt sich schwer schätzen, doch kann man annehmen, daß er sich auf mindestens 300 000 Dollars belaufen wird, da der größte Theil des Materials des Oberbaues neu beschafft werden muß. Den durch das Entweichen des Viehs herbeigeführten Verlust haben verschiedene Versicherungs-Compagnien zu tragen.

Fruchtpreise zu Neuß am 1. December.			
1. Qual.	23 30	Safer	14 70
2. „	21 30	Rüben (Meer)	24 20
3. „	—	Raps 1. Qual.	25 70
Landroggen 1. Qual.	18 —	2. Qual.	24 20
neuer 2. „	17 —	Kartoffeln	7 —
Winter- „	16 50	Heu	6 —
Gerste 1. Qual.	16 50	Weggenstroh	4 80
Breise unverändert.			
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	60 —		
Rübsen per 100 Kilo sahweise	62 —		
Bereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen	—		
Brotstücken per 1000 Kilo	142 —		
Weggen-Vorhuß 00 per 100 Kilo	34 —		
Weizen per 50 Kilo	5 20		

Köln, 29. Nov. Amtliche Notirungen der Handelsmatten: Weizen matter, hief. eff. M. 23.00—24.00 B., fremder 23.00—24.00 B., per Nov. 23.15 B., per März — B., 23.85 B., 23.80 B., per Mai 23.85 B., 23.80 B. Roggen matter, hief. eff. M. 16.50—18.00 B., fremder 16.50—18.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per Liter per Nov. 16.80 B., per März — B., 17.45 B., 17.34 B., per Mai — B., 17.40 B., 17.30 B. Safer ohne Sad per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., per März — B. Rübsen matter, per 50 Kilo mit Saß in Effens. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.50 B., per Mai 30.00 B., 30.00 B., 29.90 B. Rohn, 29. Novbr. Kaffee brauner Java 155—60, hellbraun 145—50, hochgelb 130—40, gelb 118—28, gut ord. blank 112—114, ord. 108. Santos 90—100, Plantations 124—142 Pfg. per Pfd.

Reis, Java Tafel. M. 26, ordin. Java 23, Pat'a 25, Lima 24, 2da 16, 3da 16, Korinth, Lima 37, 2da 32, Smyrna-Hofen 42-43, Mandeln, geschälte 120, Pringel 170-172, Pfannen, deutsche 31, türk. 42-43, Pfeffer, schwarzer 69, weißer 81, Piment 8, per 100 Pfd. Mus amilise 320, Muskatblüte 2-0, Ambonia-Nellen 240 Caneel, Ceylon 260, chinef. 85, Java 240 Pfd. per Pfd. — Heringe, holl. 63, Stadtfische 28, Tittlinge 32, Viller Dille 67, Provencer-Öl 100, Robbentbran 31, Bergethbran brauner 62, blauer 67 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 48, Raffinade 47, Melis Nr. 1 46,50, Nr. 2, Nr. 3, Würfelraffinade 49, Würfelmelis Nr. 1 48, gemahlene Raffinade 47, gemahl. Melis Nr. 144,50, Nr. 2 44, Candis, weiß 54-59, halbweiß 50-54, gelb 49, schön hellbraun 47, hellbraun M. 45, braun M. 50-52, Nr. 18 37, Nr. 15 35, Nr. 12 M. 33.

Berlin, 29. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 228,50 bez., Decbr. Jan. — bz., April-Mai 235,50 bez., Mai-Juni 237,50 bez., Roggen per Nov.-Dec. 161, bz., Dec.-Jan. 161, bz., April-Mai 170, bz., Mai-Juni 161,50 bz., per Nov.-Dec. 135,50, Nov.-Dec. 135,50 bz., April-Mai 145,50 bz., Mai-Juni 148,50 bz., loco M. 54,70 bz., per Nov.-Dec. 54,70 bz., April-Mai 56,20 bz., Mai-Juni 56,50 bz., Spiritus loco M. 59,50 bz., Nov. 58,80 bz., Nov.-Dec. 58,80 bz., April-Mai 60,40 bz., Mai-Juni 60,60 bz.

Antwerpen, 29. Nov. Petroleum schwach Markt disp. frs. 22,75 B., Nov. 22,75 B., Dec. 22,75 B., per Januar 22,75 B., Jan.-März 22,50 B. — amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 96, — Amerikan. Speck long disp. frs. 92, short disp. 88, — Schweinefleisch frs. 64 — Wok-Umlag 194 Ballen.

Antwerpen, 29. Nov. (Schluß) Petroleum ruhig. Disp. frs. — bz., 22,75 B., Nov. — bz., — B., Dec. — bz., 22,75 B., Jan. — bz., 22,75 B., Jan.-März — bz., 22,75 B., Dec. 70,25, Jan.-März 70,75, Jan.-April 71,75, Mai-Juni 71,75, Weizen per Nov. 33, — Dec. 32,75, Jan.-März 33,25, März-Juni 33,50, Roggen per Novbr. 23,75, Dec. 23,75, Jan.-April 24, — März-Juni 24, — Mühl per Novbr. 80, — weber 79,75, Jan.-April 80,50, Mai-August —, Spiritus per Nov. 68,25, Dec. 68, — Jan.-April 68,25, Mai-August 68,25, Zucker weißer Nov. 3 per Nov. 75,50 Nov.-Jan. 76,25.

Hull, 29. Novbr. Weizen disp. 28 1/4, Jan.-April 28 1/2, feinstes Corn disp. 27 1/2.

Am Dienstag den 2. Dezember 1879, Morgens 11 1/2 Uhr, sollen an der Kirche zu Stürzelberg verschiedene Hausmobilen, Kleiderkränze u. gegen Baarzahlung verkauft werden. Salentin, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 4. Decbr. 1879, Morgens 11 Uhr, läßt der Särzener Peter Gönen zu Gredendroich in seiner Behausung (Kirchhofstraße) 5 Tische, 6 Stühle, 5 Bettladen, 3 Bänke, 1 Ofen, 2 Kleiderkränze, 2 Küchenkränze, Mantelstühle, sowie sonstige Hausmobilen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare und Bürgschaft versteigern. Der Gerichtsvollzieher, Krüger.

Für Nicolai und Weihnachten. Beste Aachener Printen von Henry Lamberts, Hoflieferant. Sämmtliche Süßfrüchte in frischer Waare, deutsche und franz. Chocoladen u. Bonbons, engl. Biscuits, Malz-zucker, Feinstes Mehl, Feinsten Pfeffer und Gerstenzucker empfiehlt Conrad Hartmann.

Speculativus Aachener Printen-Figuren per Pfd. 80 und 60 Pfg. Schaum-Sachen sind vorrätig in der Conditorei von Jos. Vieten, Bülchel. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prima Kartoffeln, rotte und weiße, d. Cierkaffeln 13 Mark 50 Pfg., Baumrinne pro 100 Stüd 40 Pfg., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pfg., Kastanien per Pfd. 15 Pfg., prima Äpfel, alle Sorten, empfiehlt Leonard Rheidt, Markt.

Flechten von ausgeleimtem Haar werden prompt und billig angefertigt. Leonard Rheidt.

Eine halbe Million Schlagholzpfähle, 1 Meter hoch, pro 1000 St. 15 a 20 Mark, sowie Dornen, Thuja und alle Sorten hochstammige Allee-bäume zu den billigsten Preisen zu verkaufen beim Handelsgärtner Jos. Danzenberg. Baesweiler im Novbr. 1879.

Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, heute unser einziges Söhnchen Wilhelm nach kurzem Leiden an der Diphtheritis, im Alter von vier Jahren, zu sich zu nehmen. Raarl, den 29. Nov. 1879. Engelbert Webens nebst Familie. Tüchtige Viehwärter mit guten Zeugn. suchen Stelle sofort und Lichtmeh. Näh. Frau Köcher, Friedrichs 6, Neuf.

New-York, 28. Nov. Goldagio 102 1/2. London 180 1/4. D. Mehl extra State D. 5.89. Mehl Winterweizen 1.47. — Perceat für 100 reide 59 1/2. Petroleum Standard white 8 1/2 es. — Speck 69 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2 es. — Baumwoll-Lin Linte in sammligen Häfen der Union 92 1/2 es. — Ballen Export nach England 27000 Ballen, nach dem Continent 13000 B.

Stiermärkte. Paris, 27. Novbr. Zugetrichen waren: 2589 Ochsen, 608 Kühe, 94 Stiere, 946 Kälber, 19,724 Hammel, 4496 Schweine. Verkauf wurden: 1962 Ochsen 758 Kühe, 82 Stiere, 513 Kälber 20290 Hammel, 2568 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1,16-1,70, Kühe 0,90-1,58, Stiere 1,00-1,40, Kälber 1,40-2,10, Hammel 1,22-1,90, Schweine 1,18-1,44.

München, 29. Nov. In der Abgeordneten-Kammer machte der Präsident bekannt, daß ein Antrag der Abg. v. Hagenbrodt und Genossen betreffend Abschaffung des siebensten Schuljahres eingegangen sei. Da ein ähnlicher Antrag bereits in dieser Session von der Kammer abgelehnt wurde, soll der Gesetzentwurf nunmehr von der Kammer beraten, ob ein, wenn auch modificirter, Antrag nochmals beraten werden darf. Der Finanzminister legte im Auftrage des Königs vier Gesetzentwürfe vor betreffend die im Auftrage des Königs vier Gesetzentwürfe vor betreffend die Einkommensteuer, die Capitalrentensteuer, die Gewerbesteuer, sowie einige Abänderungen an den Bestimmungen über die Haus- und Grundsteuer. Der Minister motivirte die Gesetzentwürfe in längerer Rede und bat um rasche Erledigung, damit dieselbe noch auf den Budget-Abschluß Einfluß haben könne, überließ aber dem Hause die Entscheidung über die Art der Erledigung.

Wien, 29. Nov. Unterhaus. In Beantwortung einer bereits am Schluß des vorigen Monats vom Abg. Ranz eingebrachten Anfrage über die handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland erklärte der Ministerpräsident Tisza, eingehende Aufklärungen darüber nicht geben zu können, da die betreffenden Verhandlungen sich noch in dem Anfangsstadium befinden. Er habe aber bereitwillig zu erklären, daß die Absicht, mit Oesterreich-Ungarn in ein bleibendes Handels- und wirtschaftliches Verhältniß zu treten, auf Seiten des Deutschen Reiches entschieden vorhanden sei. Unter welchen Bedingungen diese Absicht zur Ausführung kommen werde, hänge vom Verlauf der Verhandlungen ab. Angesichts der neuen Wirtschaftspolitik Deutschlands traten zwar der Aussicht auf das Zustandekommen eines allen Interessen Ungarns in jeder Hinsicht entsprechenden Vertrages sehr viele Hindernisse entgegen. Die Regierung werde aber alles ihr Mögliche aufbieten, damit die Bedingungen des von beiden Seiten gewünschten dauernden Vertragsverhältnisses für die ganze Monarchie und für Ungarn möglichst günstig ausfallen. Der Fragesteller und das Haus nahmen die Antwort zur Kenntniß.

Paris, 29. Nov. Das „Journal des Debats“ hat: Der größere Theil der republikanischen Deputirten erachtet als Resultat des Meinungsaustausches der Bureau der Linken die Gewißheit, daß das Cabinet unter der Bedingung einer Säuberung des Beamtenpersonals am Ruder bleibt.

Paris, 29. November. Waddington erklärte den Deputirten der Linken, welche sich gestern wegen „Säuberung des Beamtenpersonals“ zu ihm begaben, die Regierung betrachte diese Aufgabe keineswegs als beendet und sei mit Vorbereitung eines Gesetzes betr. die Reform des Beamtenstandes beschäftigt. Der Minister versprach weitere Abberufungen von Beamten des Finanzministeriums und stellte die Lösung der Gensdarmesfrage in nahe Aussicht. — Die Bureau der vier Gruppen der Linken verließen gestern die Frage wegen einer Interpellation des Ministeriums. Mehrere Mitglieder machten darauf aufmerksam, daß es unlogisch und gefährlich sei, das Ministerium zu stürzen, bevor man wüßte, wie es zu erledigen sei. Da die Gruppen der Linken kein gemeinsames politisches Programm haben, so beantragte Brisson, zunächst ein solches auszuarbeiten. Dieser Vorschlag wurde mit großer Majorität angenommen.

Konstantinopel, 29. Novbr. Die Porte sandte ihren Vertretern im Auslande heute folgendes Telegramm zu: Nach der Porte zugegangenen authentischen Nachrichten sind die Gerüchte von der Ermordung Mufitar's vollständig unbegründet. Mufitar Pascha befindet sich auf dem Marische nach Gussing.

Am Dienstag den 2. Dezember 1879, Morgens 11 1/2 Uhr, sollen an der Kirche zu Stürzelberg verschiedene Hausmobilen, Kleiderkränze u. gegen Baarzahlung verkauft werden. Salentin, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 4. Decbr. 1879, Morgens 11 Uhr, läßt der Särzener Peter Gönen zu Gredendroich in seiner Behausung (Kirchhofstraße) 5 Tische, 6 Stühle, 5 Bettladen, 3 Bänke, 1 Ofen, 2 Kleiderkränze, 2 Küchenkränze, Mantelstühle, sowie sonstige Hausmobilen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare und Bürgschaft versteigern. Der Gerichtsvollzieher, Krüger.

Für Nicolai und Weihnachten. Beste Aachener Printen von Henry Lamberts, Hoflieferant. Sämmtliche Süßfrüchte in frischer Waare, deutsche und franz. Chocoladen u. Bonbons, engl. Biscuits, Malz-zucker, Feinstes Mehl, Feinsten Pfeffer und Gerstenzucker empfiehlt Conrad Hartmann.

Speculativus Aachener Printen-Figuren per Pfd. 80 und 60 Pfg. Schaum-Sachen sind vorrätig in der Conditorei von Jos. Vieten, Bülchel. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prima Kartoffeln, rotte und weiße, d. Cierkaffeln 13 Mark 50 Pfg., Baumrinne pro 100 Stüd 40 Pfg., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pfg., Kastanien per Pfd. 15 Pfg., prima Äpfel, alle Sorten, empfiehlt Leonard Rheidt, Markt.

Flechten von ausgeleimtem Haar werden prompt und billig angefertigt. Leonard Rheidt.

Eine halbe Million Schlagholzpfähle, 1 Meter hoch, pro 1000 St. 15 a 20 Mark, sowie Dornen, Thuja und alle Sorten hochstammige Allee-bäume zu den billigsten Preisen zu verkaufen beim Handelsgärtner Jos. Danzenberg. Baesweiler im Novbr. 1879.

Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, heute unser einziges Söhnchen Wilhelm nach kurzem Leiden an der Diphtheritis, im Alter von vier Jahren, zu sich zu nehmen. Raarl, den 29. Nov. 1879. Engelbert Webens nebst Familie. Tüchtige Viehwärter mit guten Zeugn. suchen Stelle sofort und Lichtmeh. Näh. Frau Köcher, Friedrichs 6, Neuf.

vorhanden sei. Unter welchen Bedingungen diese Absicht zur Ausführung kommen werde, hänge vom Verlauf der Verhandlungen ab. Angesichts der neuen Wirtschaftspolitik Deutschlands traten zwar der Aussicht auf das Zustandekommen eines allen Interessen Ungarns in jeder Hinsicht entsprechenden Vertrages sehr viele Hindernisse entgegen. Die Regierung werde aber alles ihr Mögliche aufbieten, damit die Bedingungen des von beiden Seiten gewünschten dauernden Vertragsverhältnisses für die ganze Monarchie und für Ungarn möglichst günstig ausfallen. Der Fragesteller und das Haus nahmen die Antwort zur Kenntniß.

Paris, 29. Nov. Das „Journal des Debats“ hat: Der größere Theil der republikanischen Deputirten erachtet als Resultat des Meinungsaustausches der Bureau der Linken die Gewißheit, daß das Cabinet unter der Bedingung einer Säuberung des Beamtenpersonals am Ruder bleibt.

Paris, 29. November. Waddington erklärte den Deputirten der Linken, welche sich gestern wegen „Säuberung des Beamtenpersonals“ zu ihm begaben, die Regierung betrachte diese Aufgabe keineswegs als beendet und sei mit Vorbereitung eines Gesetzes betr. die Reform des Beamtenstandes beschäftigt. Der Minister versprach weitere Abberufungen von Beamten des Finanzministeriums und stellte die Lösung der Gensdarmesfrage in nahe Aussicht. — Die Bureau der vier Gruppen der Linken verließen gestern die Frage wegen einer Interpellation des Ministeriums. Mehrere Mitglieder machten darauf aufmerksam, daß es unlogisch und gefährlich sei, das Ministerium zu stürzen, bevor man wüßte, wie es zu erledigen sei. Da die Gruppen der Linken kein gemeinsames politisches Programm haben, so beantragte Brisson, zunächst ein solches auszuarbeiten. Dieser Vorschlag wurde mit großer Majorität angenommen.

Konstantinopel, 29. Novbr. Die Porte sandte ihren Vertretern im Auslande heute folgendes Telegramm zu: Nach der Porte zugegangenen authentischen Nachrichten sind die Gerüchte von der Ermordung Mufitar's vollständig unbegründet. Mufitar Pascha befindet sich auf dem Marische nach Gussing.

Am Dienstag den 2. Dezember 1879, Morgens 11 1/2 Uhr, sollen an der Kirche zu Stürzelberg verschiedene Hausmobilen, Kleiderkränze u. gegen Baarzahlung verkauft werden. Salentin, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 4. Decbr. 1879, Morgens 11 Uhr, läßt der Särzener Peter Gönen zu Gredendroich in seiner Behausung (Kirchhofstraße) 5 Tische, 6 Stühle, 5 Bettladen, 3 Bänke, 1 Ofen, 2 Kleiderkränze, 2 Küchenkränze, Mantelstühle, sowie sonstige Hausmobilen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare und Bürgschaft versteigern. Der Gerichtsvollzieher, Krüger.

Für Nicolai und Weihnachten. Beste Aachener Printen von Henry Lamberts, Hoflieferant. Sämmtliche Süßfrüchte in frischer Waare, deutsche und franz. Chocoladen u. Bonbons, engl. Biscuits, Malz-zucker, Feinstes Mehl, Feinsten Pfeffer und Gerstenzucker empfiehlt Conrad Hartmann.

Speculativus Aachener Printen-Figuren per Pfd. 80 und 60 Pfg. Schaum-Sachen sind vorrätig in der Conditorei von Jos. Vieten, Bülchel. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prima Kartoffeln, rotte und weiße, d. Cierkaffeln 13 Mark 50 Pfg., Baumrinne pro 100 Stüd 40 Pfg., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pfg., Kastanien per Pfd. 15 Pfg., prima Äpfel, alle Sorten, empfiehlt Leonard Rheidt, Markt.

Flechten von ausgeleimtem Haar werden prompt und billig angefertigt. Leonard Rheidt.

Eine halbe Million Schlagholzpfähle, 1 Meter hoch, pro 1000 St. 15 a 20 Mark, sowie Dornen, Thuja und alle Sorten hochstammige Allee-bäume zu den billigsten Preisen zu verkaufen beim Handelsgärtner Jos. Danzenberg. Baesweiler im Novbr. 1879.

Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, heute unser einziges Söhnchen Wilhelm nach kurzem Leiden an der Diphtheritis, im Alter von vier Jahren, zu sich zu nehmen. Raarl, den 29. Nov. 1879. Engelbert Webens nebst Familie. Tüchtige Viehwärter mit guten Zeugn. suchen Stelle sofort und Lichtmeh. Näh. Frau Köcher, Friedrichs 6, Neuf.

Am Dienstag den 2. Dezember 1879, Morgens 11 1/2 Uhr, sollen an der Kirche zu Stürzelberg verschiedene Hausmobilen, Kleiderkränze u. gegen Baarzahlung verkauft werden. Salentin, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 4. Decbr. 1879, Morgens 11 Uhr, läßt der Särzener Peter Gönen zu Gredendroich in seiner Behausung (Kirchhofstraße) 5 Tische, 6 Stühle, 5 Bettladen, 3 Bänke, 1 Ofen, 2 Kleiderkränze, 2 Küchenkränze, Mantelstühle, sowie sonstige Hausmobilen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare und Bürgschaft versteigern. Der Gerichtsvollzieher, Krüger.

Für Nicolai und Weihnachten. Beste Aachener Printen von Henry Lamberts, Hoflieferant. Sämmtliche Süßfrüchte in frischer Waare, deutsche und franz. Chocoladen u. Bonbons, engl. Biscuits, Malz-zucker, Feinstes Mehl, Feinsten Pfeffer und Gerstenzucker empfiehlt Conrad Hartmann.

Speculativus Aachener Printen-Figuren per Pfd. 80 und 60 Pfg. Schaum-Sachen sind vorrätig in der Conditorei von Jos. Vieten, Bülchel. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prima Kartoffeln, rotte und weiße, d. Cierkaffeln 13 Mark 50 Pfg., Baumrinne pro 100 Stüd 40 Pfg., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pfg., Kastanien per Pfd. 15 Pfg., prima Äpfel, alle Sorten, empfiehlt Leonard Rheidt, Markt.

Flechten von ausgeleimtem Haar werden prompt und billig angefertigt. Leonard Rheidt.

Eine halbe Million Schlagholzpfähle, 1 Meter hoch, pro 1000 St. 15 a 20 Mark, sowie Dornen, Thuja und alle Sorten hochstammige Allee-bäume zu den billigsten Preisen zu verkaufen beim Handelsgärtner Jos. Danzenberg. Baesweiler im Novbr. 1879.

Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, heute unser einziges Söhnchen Wilhelm nach kurzem Leiden an der Diphtheritis, im Alter von vier Jahren, zu sich zu nehmen. Raarl, den 29. Nov. 1879. Engelbert Webens nebst Familie. Tüchtige Viehwärter mit guten Zeugn. suchen Stelle sofort und Lichtmeh. Näh. Frau Köcher, Friedrichs 6, Neuf.

Stenographie.

Morgen Dienstag Abend punkt 8 1/2 Uhr findet im Hotel Sommer, (unterer Saal links) die Eröffnung eines neuen Lehrkursus in der Stenographie statt. — Das Honorar beträgt 6 Mark einschl. aller Lehrmittel, (Lehrbücher, Schreibhefte u.). Nach Beendigung des Lehrkursus — 12 Stunden — wird Seiten des unterzeichneten Vereins ein Uebersicht über den Unterricht erteilt. Anmeldungen werden bis Beginn der ersten Unterrichtsstunde von unterm Schriftführer Herrn Joseph Nischen und vom Unterzeichneten entgegen genommen. Der Stenographische Verein. V. A.: Der Vorsteher, Dr. Pet. Weber.

Landwirtschaftl. Casino Spec.

Sitzung Mittwoch den 3. December Die Ponte zu Hamm ist angehängt. Soeben erschien in meinem Verlage: Der kleine Höcker sinkende Bote auf das Schachjahr nach Christi Geburt 1880.

Mit 6 Illustrationen. Preis: 10 Pfg. Derselbe enthält: 1) Den astronomischen und katholischen Kirchen-Kalender für die Rheinprovinz und den 100-jährigen Kalender. 2) Ein Martes-verzeichnis der Rheinprovinz, Nassau und der Provinz Westfalen. 3) Die neuen Maße und Gewichte und ihr Verhältniß zu den alten. 4) Die Regenten der europäischen Staaten. 5) Kassenmandate für die Erzdiocese Köln. 6) Bestimmungen über den neuen Welt-Post-Tarif. 7) Unterhaltendes. (3 kürzere Erzählungen). 8) Räthsel. 9) Humoristisches (mit 6 Illustrationen.) Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Heinrich Theising. Buch- u. Kunsthändler, Köln, Unter Kästen 8.

Nach Windorf. Verspätet.

Dem Herrn Andreas Müller ein dreifach donnerndes, nie verhallendes, von Kreuzzug bis Windorf hallendes Lebehoch. Ungeannt, wohl bekannt.

Ein vor dem Bollthor gelegenes Wohnhaus mit 7 Zimmern, nebst Stallung und Garten ist zu mieten, auch mit günstigen Bedingungen zu kaufen und gleich zu beziehen. Näh. in der Exp.

Ein Junge von 14-17 Jahre ord. Eltern wird in eine Wirtschaft nach Düsseldorf gesu. Zu erf. in der Exp. d. Sg.

Ich suche zu möglichst baldigem Eintritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. M. Umer.

Ein Schmiedegeselle, der selbstständig arbeiten kann, gesucht. Von w. sagt die Exp.

Ein in Küche und Hausarbeit gründlich erfahrene Dienstmädchen für sofort gesucht. Nur Solche mögen sich melden, welche gute Zeugnisse besitzen. Näheres in der Exp.

Ackergut

von 60 bis 100 Morgen suche sofort zu mieten. Eintritt kann direkt oder bis 1. Mai 1880 erfolgen. W. Feinendegen, Wehrhahn 19, Düsseldorf.

Schöne junge Schweine zu haben bei Leuffen auf Braunkohlberg.

Ich suche zu möglichst baldigem Eintritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. M. Umer.

Ein Schmiedegeselle, der selbstständig arbeiten kann, gesucht. Von w. sagt die Exp.

Ein in Küche und Hausarbeit gründlich erfahrene Dienstmädchen für sofort gesucht. Nur Solche mögen sich melden, welche gute Zeugnisse besitzen. Näheres in der Exp.

Mr.

Erscheint Preis pro wöchentlich an

Weizen

Landroggen neuer

Gerste Buchweizen Hafer

Rübsen per Mühl per

Reis per Weizen per Kleien per

Das u

Anme

Die meldet mit die melbung, zum Pro eine gene sichtlich curser wachsende der Größ welche d Verfohre gemacht spruch, Hat der f. A. d. Anmelde den in e zur Ein

Gläubig den Größ In die Betrage driert, erschiene

Sei biger streiten. spruch

10)

Der mit die selbe k Beliehe lebeu

Sei chen g als V zutrau Augen haus

Abader dem t Clara

De auf d Major Aerei Clara

Biblio enthiel

He für al tung mit 7 Zimmern, nebst

Dichter und b Dort vorzul Dichtu es bei

aus d Helbre mit